

## 21. Internationaler Kongress Renovabis in München

# Als geeinte Kirche in Europa Präsenz zeigen

„Wir müssen uns in Zukunft viel mehr als eine Kirche begreifen und auch so handeln.“ Dies hat eine von gut 200 Teilnehmenden aus 26 Ländern beim Abschluss des 21. Internationalen Renovabis-Kongresses im September in München geäußert. Die Vertreter aus mehreren christlichen Ostkirchen und der katholischen Kirche bestätigten die Meinung der Teilnehmerin, ökumenische Gemeinsamkeiten stärker auszuloten und als „geeinte Kirche in Europa mit christlichen Vorstellungen in der Gesellschaft präsent“ zu sein. Dazu bedürfe es allerdings noch des vertieften Kennenlernens, insbesondere eines intensiveren orthodox-katholischen Dialogs.



Foto: Thomas Schumann



Foto: Daniela Schulz

An den drei Kongresstagen war über die Krise Europas diskutiert worden, welche Chancen sie berge und wie die Kirchen ihre Verantwortung in und für Europa wahrnehmen können. Angesichts des Christenanteils von drei Vierteln an der europäischen Gesamtbevölkerung könne in der Besinnung auf das christliche Wertefundament durchaus eine Chance für die Stärkung Europas liegen. Dazu

teilten die Kongressteilnehmer einander ihre Visionen von Europa mit. Als Schlüsselwort wurde „Versöhnung“ herausgestellt. Sie bestehe nicht bloß in der Heilung von

Fortsetzung auf Seite 2

Besonders der zweite und dritte Tag des Renovabis-Kongresses waren dialogorientiert gestaltet und es fand ein lebendiger Gedankenaustausch statt.

## Beten am Welttag der Armen

Im Heiligen Jahres der Barmherzigkeit hat Papst Franziskus den „Welttag der Armen“ ausgerufen. Er wird erstmals am Sonntag, 19. November 2017, stattfinden. Die Steyler Missionare und Renovabis laden darum zu einer Gebetsbrücke ein.

Renovabis bittet seine Freunde und Partner um Teilnahme: „Bilden wir gemeinsam Brücken des Gebetes und schließen die Armen Osteuropas besonders mit in unser Gebet ein“, sagt Hauptgeschäftsführer Pfarrer Dr. Christian Hartl. Alle seien eingeladen, Teil dieser Gebetsbrücke zu werden, die Menschen in aller Welt mitein-

ander verbindet. – Wer mitmachen möchte, betet am 19. November – allein oder in der Gemeinde.

Als Teil der Gebetsbrücke senden Beterinnen und Beter eine E-Mail mit dem Betreff „Gebetsbrücke“ an [kontakt@svd-partner.eu](mailto:kontakt@svd-partner.eu)

Mitbetende sollen in der Mail ihr Heimatland, den Gebetsort und ihren Namen nennen. Die Orte werden auf der Website veröffentlicht, damit jeder nachschauen kann, wo „die anderen Brückenpfeiler“ beten. Mel-deschluss ist der 18. November. Weitere Infos: [www.renovabis-info.de](http://www.renovabis-info.de)



## 25. Renovabis-Partnerschaftstreffen in Bensberg Impuls zur Verständigung

Das bundesweite Partnerschaftstreffen von Renovabis findet in diesem Jahr am 8. und 9. Dezember erstmals im Kardinal-Schulte-Haus in Bensberg (Erzbistum Köln) statt. Schwerpunkt des Treffens wird der Umgang mit den Folgen der oft durch Gewalt belasteten Vergangenheit in Mittel-, Ost- und Südosteuropa sein. Gemeinsam mit Gästen aus dem Osten Europas gibt Renovabis einen Einblick in die Situation in Bosnien und Herzegowina, Tschechien und Polen. Dabei sollen

auch die Teilnehmenden die verschiedenen Ursachen von Konflikten und Ansätze von Versöhnungsprozessen diskutieren.

Mit dem 25. Partnerschaftstreffen bietet Renovabis den in Mittel- und Osteuropa engagierten Partnerschaftsinitiativen ein Forum zur Vernetzung und lädt Engagierte dazu ein, Erfahrungen auszutauschen und die Kompetenz für das eigene Engagement zu stärken.

Die Anmeldung ist bis zum 15. November möglich. Kontakt und Anmeldung bei Thomas Müller-Boehr, Telefon: 08161 / 5309-46, E-Mail: [mb@renovabis](mailto:mb@renovabis)

### Auf den Punkt gebracht

#### Weitsicht

Der Begriff „Europa“ stammt aus dem Altgriechischen und setzt sich zusammen aus „eurýs“, das bedeutet „weit“, und „óps“, das meint Sicht. Europa, die Frau auf dem Stier, war also eine Frau mit Weitsicht. Fragen wir uns Christen selbstkritisch an! Kann man ehrlich sagen: Die Christen in Europa sind die Menschen mit einer großen Vision?... eben weil ihnen in ihrem Glauben eine weite Sicht geschenkt wurde, weit über den Tod hinaus? ...weil uns eine Hoffnung in Christus geschenkt wurde, weit über alle skeptischen Bedenken hinaus? ...weil uns in Christus ein Ziel geschenkt wurde, weit über alle Kleinstaaterei und alle Nationalismen hinaus? In der aktuellen Situation sollte nicht ein kurzer und verengter Blick unsere Überlegungen und unser Handeln prägen. Wir brauchen gerade heute zukunftsfähige politische Entscheidungen für ein geeintes Europa. Denn Europa bedeutet Weitsicht!



Erzbischof Dr. Heiner Koch

Foto: Burkhard Hancke

#### Besser kennenlernen

Nach Jahrhunderten der Europäisierung der Welt ist Europa auf der Suche nach sich selbst. Die Christen bilden in Europa nach wie vor die Mehrheit, und Katholiken stellen dort die größte Gruppe. Aber auch unter Katholiken stellt sich die Aufgabe gegenseitigen Kennenlernens. Besondere Verpflichtungen ergeben sich aus der wachsenden Entfremdung zu mittel- und osteuropäischen Partnern. Wie in den Anfängen der deutsch-polnischen Aussöhnung müssen die Kirchen in allen ihren Gliederungen an der Verständigung neu arbeiten. Vor allem dienen dazu persönliche Begegnungen und die Botschafterfunktion Einzelner, wie es vor Jahren Wladyslaw Bartoszewski und Tadeusz Mazowiecki oder Bernhard Vogel und Vincens Lissek waren, um nur Einige zu nennen. Hier brauchen wir ganz neue Anstrengungen. Auch der Aufbau einer europäischen Synode auf Bischofs- und gesamtkirchlicher Ebene ist ein Weg zu einer Vertiefung der europäischen Einigung.



ZdK-Präsident Thomas Sternberg

Foto: privat

Fortsetzung von Seite 1

Wunden der Vergangenheit, verursacht durch Gewalt zwischen Nationen, gegenüber ethnischen Minderheiten oder zwischen Religionsgruppen, sondern auch bei archaischen Phänomenen wie der Blutrache in Albanien.

### Die Krise nicht einladen

Professorin Irena Lipowicz, Verwaltungswissenschaftlerin aus Polen schlug einen „neuen EU-Marshallplan“ vor. Nach dem Motto „to ignore the issue is to invite the crisis“, setzt sie den Fokus auf eine verstärkte Hilfe für die Herkunftsländer der Migranten und Flüchtlinge. „Wäre es nicht legitim, sich bei der Feststellung, dass die Flüchtlinge von heute überwiegend aus drei bis fünf Ländern kommen, auf die Verbesserung der Lage gerade in diesen Ländern auf eine neue Art und Weise zu konzentrieren?“ Es gehe dabei hauptsächlich um drei afrikanische Länder, diese könnten Empfänger ihres neuen EU-Marshallplans sein.



### Europäischer Lernprozess

Deutlich ist bei dem Renovabis-Kongress vor allem geworden, dass die Menschen des Kontinents davon profitieren würden, sich künftig als „Europäische Lerngemein-

schaft“ zu begreifen. Mit Interesse und Respekt gelte es, die Nachbarn zu entdecken. Der persönliche Kontakt zu den Menschen spiele dabei nach wie vor eine entscheidende Rolle. Auch die Vernetzung durch Medien, das Erlernen von Sprachen und das Verstehen kultureller Zusammenhänge könne dies flankieren. Und: Wer eigene Erfahrungen mit Menschen anderer europäischer Länder, Mentalitäten und aus anderen Kirchen gesammelt habe, der müsse seine persönlichen Erlebnisse sozusagen als „Botschafter“ teilen.

In diesem Sinn plädierte Erzbischof Heiner Koch „für einen, wenn auch nicht einfachen Lernprozess“, aber es gehe nun mal um die künftigen Generationen. Denn: „Wer sich aus Europa verabschiedet, überlässt es anderen geistigen Strömungen!“

warnte Renovabis-Bischof Koch. Noch immer seien es die Christen und vor allem die Katholiken, die in Europa die größte Gruppe bildeten, erinnerte der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Professor Thomas Sternberg. „Aber auch sie wissen einfach zu wenig voneinander!“ Deshalb sei Begegnung so wichtig, angefangen mit Programmen zum Jugendaustausch. Hinzu müssten ökumenischer Geist und interkultureller Dialog kommen (siehe auch „Auf den Punkt gebracht“, Seite 1).

### Austausch als Chance

Begegnungen, Dialog und Partnerschaften in Europa fördert Renovabis seit bald 25 Jahren – und damit den „europäischen Brückenbau“. Auch der Renovabis-Kongress selbst sieht sich in Verantwortung für Europa, sagte der Hauptgeschäftsführer des Ost-europa-Hilfswerks Pfarrer Dr. Christian Hartl zum Abschluss. „Wenn Christen aus 26 Ländern unseres Kontinents zusammen-

kommen und sich über die europäische Zukunft austauschen, dann kann dies zur Krisenüberwindung

beitragen – allein in diesem Dialog liegt schon eine Chance für Europa“, so Hartl. Thomas Schumann



Das Abschlussfoto des diesjährigen 21. Renovabis-Kongresses in der Münchner Hochschule für Philosophie.

Foto: Daniela Schulz



Foto: Thomas Schumann

Über Europa in der Krise sprachen (v.l.n.r.): Professor Obiora Ike, Moderator Burkhard Haneke, Professor Thomas Sternberg, Alena Alshanskaya und Michael Kuhn.

## Deutsch-polnische Beziehungen vorantreiben!

### Renovabis begrüßt den Appell der Polnischen Bischöfe

**KONFERENCJA EPISKOPATU POLSKI**

**D**ie Polnische Bischofskonferenz hat in einem Appell an die Deutsche Bischofskonferenz Bezug auf die aktuellen Spannungen zwischen den Regierungen genommen. Die Bischöfe stellen deutlich heraus, dass sie trotz politischer Unstimmigkeiten den Versöhnungsprozess und die deutsch-polnischen Beziehungen weiter vorantreiben wollen.

Dr. Gerhard Albert, der langjährige Geschäftsführer von Renovabis, nimmt das Schreiben der Bischöfe als „befreiendes und ermutigendes Wort, das genau zur rechten Zeit kommt“ wahr. „Sie sagen es ganz richtig, dass das in vielen Jahren angesammelte Kapital des Vertrauens leicht in kurzer Zeit verspielt werden kann. Das haben viele befürchtet, und dagegen haben sie dankenswerterweise jetzt deutlich ihre Stimme erhoben“, so Albert. Die Solidaritätsaktion Renovabis unterstützt seit ihrer Gründung in vielfältiger Weise die Bemühungen um die deutsch-polnische Verständigung und Versöhnung. tho

## Aktuelle Ausgaben von „OST-WEST. Europäische Perspektiven“

### Slowenien – Vielfalt auf kleinem Raum

Slowenien ist erst seit 26 Jahren ein unabhängiger Staat. Als nordwestliche Teilrepublik Jugoslawiens hob es sich immer ein wenig vom übrigen Land als wirtschaftlich stärkste Region des Gesamtstaats ab und konnte auch relativ gewaltlos seine Selbstständigkeit erlangen. Die aktuelle Ausgabe von „OST-WEST. Europäische Perspektiven“ (OWEP) vermittelt einen Einblick in Geschichte und Gegenwart des kleinen Landes. Slowenien gehört seit 2004 zur Europäischen Union und hat bereits vor zehn Jahren den Euro als Währung eingeführt – die aktuellen gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse und die Geschichte des kleinen südosteuropäischen Staates sind in Deutschland jedoch kaum bekannt. Auch über die slowenische Literatur, die Wirtschaft oder Spannungen mit den Nachbarn Österreich und Italien wird hierzulande nur wenig berichtet. Diese und andere Facetten des jungen Staates werden in OWEP 2/2017 beleuchtet. sk



### Populismen auf dem Vormarsch

Massive Veränderungen prägen heute das Bild der Parteienlandschaft in Europa. Einfache Parolen scheinen für viele Parteien zunehmend die Eintrittskarte auf das politische Parkett in Europa zu werden. War einst wesentlich mehr geschultes Urteilsvermögen im Hinblick auf die Unterscheidung inhaltlicher und demokratischer Grundausrichtung der Parteien notwendig, so beschränken sich die Inhalte zunehmend auf Schlagworte. Ist die Demokratie durch den Erfolg dieser einfachen Parolen in Gefahr? Treten Populismen in Europa weiter in den Vordergrund? Die Ausgabe 3/2017 von „OST-WEST. Europäische Perspektiven“ widmet sich dem Begriff und der Erscheinungsformen der Populismen und stellt klar heraus: Populismus ist nicht gleich Populismus! Das Heft beleuchtet zudem gezielt die Herausforderungen für Christen und Kirche und lädt zu einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Phänomen ein. phil



### Chronik der Sowjetunion 1917-1991

1917, im vierten Jahr des Ersten Weltkriegs, schied das militärisch stark geschwächte Zarenreich Russland nach und nach aus dem aktiven Kriegsgeschehen aus. Nach zwei Revolutionen, die das autokratische System im Februar und dessen provisorische Nachfolgeregierung im Oktober 1917 stürzten, entstand in den folgenden Jahren ein völlig neues Staatswesen, das seit 1922 den Namen „Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“ (UdSSR) oder kurz „Sowjetunion“ trug. Das aktuelle OWEP-Heft zeichnet in einer „alternativen Chronik“ Ereignisse aus Politik, Kultur, Religion, Wissenschaft und Kunst des Landes nach und vermittelt damit Einblicke in die Entwicklung der Sowjetunion zwischen 1917 und 1991. Jedem Jahr ist ein bestimmtes Datum zugeordnet, sodass ein Kaleidoskop entsteht, das zur vertieften Beschäftigung anregen möchte. Da





# Viele Gespräche und Solidaritätsversprechen

Text und Bilder von Thomas Schumann

## Renovabis-Bischof Heiner Koch besuchte mit Bundestagsvizepräsident Johannes Singhammer und Hauptgeschäftsführer Christian Hartl die Ukraine

Der Berliner Erzbischof Heiner Koch und Renovabis-Hauptgeschäftsführer Christian Hartl sprachen am Ende einer fünftägigen Ukraine-Reise unter anderem auch mit dem Rektor der Kiewer Theologischen Akademie des orthodoxen Moskauer Patriarchats, Metropolit Antony Pakanych. Renovabis unterstützt diese Akademie unter anderem mit theologischer Fachliteratur, bezuschusst Studienreisen und wissenschaftliche Symposien. An dem Treffen mit den Vertretern der russischen orthodoxen Kirche in der Ukraine nahm auch Bundestagsvizepräsident Johannes Singhammer teil, der während der gesamten Reise Eindrücke sammelte zur Entwicklung der Zivilgesellschaft. Darum bemühen sich nämlich die unterschiedlichen Kirchen. Tiefe Eindrücke hinterließ die Situation der Menschen in dem durch Kriegs- und Flüchtlingsnot heimgesuchten Land. Auf allen Stationen der Reise versicherten die deutschen Gäste ihre ukrainischen Partner ihrer Solidarität und versprachen, sich dafür einzusetzen, dass die schwierige Lage der Bevölkerung in der Ukraine in Deutschland nicht in Vergessenheit gerät.

Das Gespräch mit den Orthodoxen im weltberühmten Kiewer Höhlenkloster „Lawra“ war indes nicht der Höhepunkt der ersten Delegationsreise von Renovabis-Bischof Koch. Vorangegangen waren Termine beim deutschen Botschaft

wurde sondiert, wie Renovabis künftig seinen Partnern dabei helfen könnte, Kirche und Gesellschaft zu unterstützen.

Eigentlicher Anlass des Besuchs in der Ukraine war ein prominentes Bildungsprojekt: die feierliche Einweihung der Universitäts-Bibliothek, die Renovabis maßgeblich gefördert hat. Die nach dem früheren Großerbischof Andrej Scheptyzkyj benannte Bibliothek das innovative Kernstück ist das der neuen, von der UGKK betriebenen Katholischen Universität, wofür in mehreren Projektabschnitten insgesamt mehr als zwei Millionen Euro zur Verfügung gestellt worden sind – insgesamt eine nutzbringende Investition für die Zukunft eines Landes, das bis jetzt noch immer unter Korruption und auch unter der Oligarchen-Herrschaft leidet. Der Rektor der Universität, Bischof Boris Gudziak, erinnerte bei Einweihung der hochmodernen Universitätsbibliothek daran, dass am selben Ort zur So-



Die Vizepräsidentin des ukrainischen Parlaments, Iryna Heraschtschenko, empfing die Renovabis-Delegation. Rechts: Der Eingang zur neuen Universitätsbibliothek.



Eine große Ehre: Die Herbst-Synode der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche (UGKK) lud Erzbischof Koch und Bundestagsvizepräsident Singhammer ein, vor ihr zu sprechen. Beide bekundeten weiterhin die Solidarität mit der Ukraine.



Feierlich mit einer byzantinischen Liturgie und einem Festakt wurde die neue Bibliothek der Katholischen Universität in Lemberg eröffnet.

ter, bei der organisationsstarken Caritas der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche (UGKK), bei der „Caritas-Spes“ (Hoffnung) der römisch-katholischen Kirche, in den Priesterseminaren beider Kirchen und bei der Bischofssynode der UGKK in Lemberg mit Großerbischof Swjatoslaw Schewtschuk an der Spitze. Auch bei den Lateinern, beim Vorsitzenden der Bischofskonferenz und Erzbischof von Lwiw, Mieczyslaw Mokrzycki,

wjetzeit die Parteizentrale der kommunistischen Partei für die Westukraine gestanden hat. Da, wo früher das Leben des „homo sovieticus“ kontrolliert worden sei, könne nun studiert und geforscht werden. „Das moderne Europa ist ohne das Christentum nicht vorstellbar“, sagte beim Festakt Bundestagsvizepräsident Singhammer. Er stellte fest, dass es im Mittelalter die Mönche gewesen seien, die in Europa erste Klosterbibliotheken gebaut

hätten. „Europa heißt übersetzt Weitsicht und bedeutet eine Lerngemeinschaft“, betonte Renovabis-Bischof Koch vor der internationalen Festgesellschaft, und weiter: „Deshalb ist es so wichtig, dass wir Christen in Ost und West zusammenstehen.“

In der Hauptstadt Kiew besichtigten Erzbischof Koch und das Renovabis-Team auch die Gedenkstätte für die Maidan-Toten

von 2014, die im Volk verehrte „Himmlische Hundertschaft“ der „Revolution der Würde“. In Gesprächen mit der Vizepräsidentin des ukrainischen Parlaments, Iryna Heraschtschenko, und dem Direktor der ukrainischen Caritas, Andriy Waskowytsch, erfuhr die Delegation, dass die Lage der rund 1,8 Millionen Binnenflüchtlinge in der Folge des Krieges in der Ostukraine unverändert schwierig, die

Situation im Grenzgebiet und den Separatistengebieten lebensgefährlich sei. Renovabis und – für Soforthilfe – auch die deutsche Caritas zählen zu den größten finanziellen Unterstützern der ukrainischen Caritas. Deren Budget von zuletzt knapp 12 Millionen Euro wird hauptsächlich von ausländischen Hilfsorganisationen getragen. Video dazu:

[renovabis.de/info](http://renovabis.de/info)

## Cusanus-Auslandsakademie



Eine Auslandsakademie des Cusanuswerks in der Ukraine hat in diesem Herbst 25 Studierende verschiedener Fachbereiche aus ganz Deutschland in Lwiw/Lemberg zusammengeführt. Gespräche zur aktuellen politischen, gesellschaftlichen und sozialen Lage in der Ukraine standen im Mittelpunkt des Programms. Es ging auch um die Situation und Bedeutung der Kirchen und Konfessionen. Die Teilnehmenden konnten die pastorale und soziale Tätigkeit der Kirchen bei Besuchen in verschiedenen Projekten – etwa in der Behindertenarbeit – bei Renovabis-Partnern kennenlernen. Renovabis hat die Auslandsakademie finanziell gefördert, kirchliche Kontakte vermittelt und durch Bildungsreferentin Claudia Gawrich begleitet.

## Alltag in der Pufferzone

Text- und Bildeindrücke von Daniela Schulz

Dort helfen, wohin sonst niemand kommt: Ein Team der griechisch-katholischen Caritas aus Mariupol besucht regelmäßig Menschen in der Pufferzone, einem rund 15 Kilometer breiten Streifen entlang der „Kontaktlinie“ im ostukrainischen Kriegsgebiet, in dem täglich bewaffnete Auseinandersetzungen stattfinden. Vor allem medizinische und psychologische Betreuung sind hier vonnöten. Je nach Sicherheitslage müssen die Caritas-Mitarbeiter schussichere Westen und Helme tragen und auf jeden Fall müssen sie die Zone bis 17 Uhr wieder verlassen – die Bewohner der Dörfer bleiben zurück.



So etwas sollte in keiner Schule hängen müssen: In der Pufferzone sind solche Plakate aber lebensnotwendige Hinweise. Kindgerecht warnen sie vor Granaten und Munition: „Wir warnen dich, und du erzählst es den Anderen!“ (Plakattitel)

„Wohin sollen wir denn gehen? Hier ist unser Zuhause. Wir können es uns nicht vorstellen, nur mit et-



was Gepäck woanders neu anzufangen“. Ratlosigkeit und Verzweiflung prägen das Gespräch mit einem älteren Ehepaar in einem Dorf in der Pufferzone. Sie erzählen von der Angst, die sie jede Nacht begleitet, denn der Beschuss findet meistens spätabends und nachts statt und ist weithin zu hören.

# Pfingstaktion 2017 in Köln ge



Foto: Bernhard Raspels



Foto: Thomas Schumann



Foto: Daniela Schulz



Foto: Daniela Schulz



Foto: Daniela Schulz



Foto: Daniela Schulz

**Migrationsursachen** und -folgen im Osten Europas sind 2017 das Schwerpunktthema der Renovabis-Pfingstaktion. Unter dem Leitwort „Bleiben oder gehen? – Menschen im Osten Europas brauchen Perspektiven!“ ist die schon seit Jahren andauernde Arbeits- und Armutsmigration von Ost- nach Westeuropa im Blick. „Niemand soll gehen müssen, sondern sich in seiner Heimat eine Zukunft aufbauen können“, betonte Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki bei der Eröffnung. Aufgabe von Renovabis sei es, die Lebenssituation der Menschen vor Ort zu verbessern. Zusammen mit Renovabis-Hauptgeschäftsführer Pfarrer Christian Hartl hat Kardinal Woelki die Aktion am 14. Mai im Kölner Dom eröffnet.

Pfarrer Hartl kommt es darauf an, die vielfältigen Ursachen der Migration im Osten Europas zu verstehen und „die Menschen hier für die Folgen von Migration in den Gesellschaften dort zu sensibilisieren und mit den Kirchen vor Ort und unseren

Partnern nachhaltige Hilfe zu organisieren.“ Er zählt einige soziale Migrationsfolgen auf: „Da sind die zerbrechenden Familien, zurückbleibende Kinder oder alte Menschen.“ Ebenso negativ sind die Folgen für die wirtschaftliche Entwicklung dieser Länder, „wenn besser ausgebildete jüngere Arbeitskräfte ihrem Land den Rücken kehren, weil sie in ihrer Heimat keine Lebensperspektive erkennen“.

Im Erzbistum Köln präsentierte sich Renovabis mit Projektpartnern aus Mazedonien, Albanien, Rumänien und weiteren osteuropäischen Ländern auf einer Open-Air-Bühne mit Informationen und Musik, präsentiert von Weltkirchereferent Markus Perger. Am Tag seiner Wahl war NRW-Ministerpräsident Armin Laschet Festredner beim Renovabis-Empfang (oben rechts). Auf dem Kölner Großmarkt zwischen Obst und Gemüse informierten der Kardinal, eine albanische Ordensfrau, die rumänische Kolpingreferentin und der Renovabis-Hauptgeschäftsführer zahlreiche Medienvertreter. Die Gäste traten auch in mehreren Schulen auf.



„Raus aus der Armut – Rein in die Zukunft“ – Ein Gespräch mit Sabine Ferenschild, Weihbischof Ansgar Puffert und Pfarrer Christian Hartl von Renovabis.



Foto: Simon Korbella

**Als ein Zeichen der Versöhnung** zwischen Polen und Deutschland und als ein Zeichen des Teilens zwischen Reichen und Armen brachen die Bischöfe Józef Piotr Kupny aus Breslau und Wolfgang Ipolt aus Görlitz auf der Neiße-Brücke ein eigens dafür gebackenes Brot. Sie verteilten es an die vielen Passanten, die zur Eröffnung der Ausstellung „Pojednanie/Versöhnung in Progress“ gekommen waren. Am Pfingstsonntag nach der Festmesse in der Görlitzer Sankt-Jakobus-Kathedrale war das Brückenfest der Höhepunkt der Pfingstaktion 2017 in der Diözese Görlitz.



Für Renovabis unterwegs im Bistum Görlitz (v.l.n.r.): Burkhard Haneke (Renovabis), Sr. Teodora Shulak MSsR (Ukraine), Katja Wöhle (Bistum Görlitz), Sabine Gampfer (Renovabis), Sr. Nataliya Komorets MSsR (Ukraine), Pater Stephan Lipke SJ (Russland) und Renovabis-Hauptgeschäftsführer Pfarrer Dr. Christian Hartl und, nicht im Bild, Fotograf Simon Korbella.

## Brückenfest zu Pfingsten in Görlitz

Über Russland und die Ukraine haben die Menschen im Bistum Görlitz beim Abschluss der Pfingstaktion manches Neue erfahren. Jesuitenpater Stephan Lipke, der Schulleiter am katholischen Gymnasium im sibirischen Tomsk, und die Schwestern Teodora Shulak und Nataliya Komorets berichteten in Schulen, bei Gemeindeabenden und in Gottesdiensten über Projekte in ihrer Heimat, die den Menschen dort das Bleiben ermöglicht.



**Aus der Ukraine** hat Schwester Teodora Shulak nicht nur Pfarrer Norbert Joklitschke (links) berichtet; viele Menschen in dem kleinen ostdeutschen Bistum interessierten sich für die Situation der Menschen in der Heimat der Ordensfrau. Sie erfuhren von manchen Problemen. Im Osten des Landes herrscht Krieg. Viele Binnenflüchtlinge sind unterwegs. Die Folgen davon sind überall zu spüren. Aber Schwester Teodora konnte auch von vielen hoffnungsvollen Aufbrüchen aus ihrer Arbeit in Lemberg (Lviv) erzählen.



Beim Gemeindeabend in Görlitz stand „Bleiben oder Gehen?“ im Mittelpunkt.

## Viele Teilnehmer bei der Pfingstaktion 2017

Auf unsere Umfrage zu Themen und Material der Kampagne 2017 haben 123 detailliert ausgefüllte Fragebögen zurückgekommen. Die Wünsche bekommen: ein herzliches Gott dafür! Unter den Einsendern haben zehn Renovabis-Ikonen verlost. Gewonnen haben: Michaela Barthelmes, Axel Thomas Spahn, Maria Kirsch, Brigitte Gerber, Paul Beyer, Pater Gregor Winter, Martin Maurer, Ulrich Herz und Frater. Aus einem russischen Original hat Redaktionspraktikantin Schwesippa Haase die Gewinner gezogen.

# startet



## Benefiz-Konzertreihe begonnen

Anspruchsvolle Orgelmusik und Textmeditationen im Freisinger Dom



Dommusikdirektor Matthias Egger brachte Orgelwerke von Bach, de Grigny, Duruflé und Messiaen zu Gehör.



Renovabis-Hauptgeschäftsführer Pfarrer Christian Hartl verband die Orgelmeditationen mit Wortbeiträgen.

Mit einem Konzert im Mariendom hat die Freisinger Dommusik Renovabis unterstützt. Zur Aufführung kamen Werke von Johann Sebastian Bach, Nicolas de Grigny, Maurice Duruflé und Olivier Messiaen. Organist war dabei der Freisinger Dommusikdirektor Matthias Egger. Renovabis-Hauptgeschäftsführer

Pfarrer Christian Hartl sprach zu den Orgelmeditationen verbindende Worte. In seiner Begrüßung stellte Domrektor Professor Marc Aeilko Aris fest, dass es das erste Benefizkonzert für Renovabis sei, dass er aber ent-

schlossen ist, noch viele folgen zu lassen. Und dieses erfreuliche Versprechen wird auch im kommenden Jahr umgesetzt: Für den 5. Mai 2018 ist wieder ein Benefizkonzert im Freisinger Dom zugunsten der Menschen im Osten Europas geplant.



Domrektor Professor Marc Aeilko Aris möchte „noch viele Benefizkonzerte für Renovabis“ im Freisinger Dom ausrichten. Zum 25. Geburtstag des Hilfswerks findet das Konzert unter der musikalischen Leitung von Dommusikdirektor Matthias Egger am Samstag, 5. Mai 2018, statt.



in die Ausbeutung?“ über dieses Thema diskutierten im Kölner Domforum (v.l.n.r.): f, Johannes Schröer, Jutta Eckenbach, Professorin Dorothee Frings und Gerhard Albert



örlitz berichteten die Aktionsgäste aus ihren Ländern und Projekten. Die Thematik lpunkt. Diese Frage ist oft eine der drängendsten für viele Menschen im Osten Europas.

## Eine.Welt.Kirche

Bistum Rottenburg-Stuttgart feiert 50 Jahre weltkirchliche Solidarität

Am 1. Juli 2017 konnte die Diözese Rottenburg-Stuttgart auf 50 Jahre weltkirchliche Arbeit zurückblicken. Zur Feier dieses großen Ereignisses war auch Renovabis eingeladen. Hauptgeschäftsführer Pfarrer Dr. Christian Hartl nahm am Pontifikalamt, das aus diesem Anlass im Rottenburger Dom St. Martinus gefeiert wurde, sowie am offiziellen Festakt teil. Geschäftsführer Burkhard Haneke referierte – gemeinsam mit Mireor-Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel und anderen – bei einem Workshop zum Thema „Option für die Armen“.

Renovabis präsentierte sich auch beim „Internationalen Partnerschaftstag“, der im Rah-



men der diözesanen Jubiläumsfeierlichkeiten stattfand. Wie alle katholischen Hilfswerke war die Solidaritätsaktion für Osteuropa mit einem Informationsstand vertreten. Renovabis-Geschäftsführer Burkhard Haneke konnte dort auch den Bischof von Rottenburg-Stuttgart Dr. Gebhard Fürst und

den Leiter der Hauptabteilung Weltkirche, Domkapitular Dr. Heinz Detlef Stäps, begrüßen.

Im Gespräch ging es nicht nur um das Schwerpunktthema 2017 von Renovabis, nämlich die Frage mangelnder Zukunftsperspektiven vieler Menschen in Osteuropa und die daraus folgende starke Migration von Ost nach West

in Europa. Gesprochen wurde auch schon über die Vorbereitungen der Pfingstaktion 2018, deren bundesweite Eröffnung im Bistum Rottenburg-Stuttgart stattfinden wird: Renovabis feiert dann seinen 25. Geburtstag – ist also halb so alt wie das diözesane Eine-Welt-Engagement. red

## er bei Umfrage zur 017: Die Gewinner

heft und haben wir ögen mit en und s Vergelt's haben wir ewonnen Rüttgers, e Dollin- er OCist, anz Hau- Samowar ster Phil-



Foto: Thomas Schumann

Coupon ausschneiden und im Fensterkuvert versenden. Bitte ausreichend frankieren.

### Bestellen Sie Renovabis-Info

Ja, danke für Ihre Empfehlung. Bitte schicken Sie mir künftig den Rundbrief **Renovabis-Info** kostenlos zu.

- Ich möchte  Expl. von **Renovabis-Info** erhalten, Bitte Stückzahl eintragen! z. B. zum Weitergeben an Bekannte.
- Ich möchte **Renovabis-Info** lieber per E-Mail erhalten, dazu habe ich meine E-Mail-Adresse angegeben.

Solidaritätsaktion Renovabis  
Abt. Kommunikation und Kooperation  
Kardinal-Döpfner-Haus  
Domberg 27  
85354 Freising



E-Mail-Adresse

Vorname  Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

# „Versöhnung - das sind geheilte Erinnerungen“

Er hat das Wort geprägt von der Versöhnung als „den geheilten Erinnerungen“. Erzbischof Alfons Nossol gilt seit Jahrzehnten als Brückenbauer zwischen Polen und Deutschen sowie als Mittler zwischen den Konfessionen. Im November 2017 wird er mit dem „Internationalen Brückepreis“ ausgezeichnet.

Der „Brückepreis“ der Europa-stadt Görlitz/Zgorzelec wird an Persönlichkeiten verliehen, die sich um die demokratische Entwicklung und die Verständigung in Europa in herausragendem Maße

verdient gemacht haben. In der Begründung zur Preisverleihung heißt es, Nossol habe „sich Zeit seines Lebens mit Nachdruck und persönlichem Einsatz für einen Brückenschlag zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Nationalität und verschiedenen Glaubens eingesetzt“. Diese Begründung beschreibt auch sein Verhältnis zum Osteuropa-Hilfswerk Renovabis.

Dankbar blickt die Solidaritätsaktion auf die Jahre der Zusammenarbeit und die vielen Projekte, aber auch auf zahlreiche gemeinsame Veranstaltungen mit Alfons Nossol zurück. Der emeritierte Erzbischof von Opole/Opeln in Polen feierte im August seinen 85. Geburtstag.

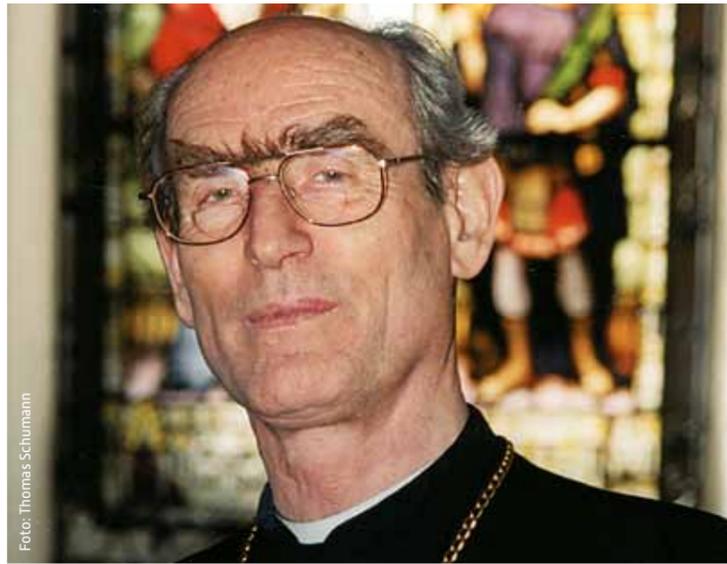


Foto: Thomas Schumann

Renovabis-Hauptgeschäftsführer Pfarrer Hartl schreibt in seiner Gratulation: „Sie waren uns immer ein solider und verlässlicher Partner. Auch erinnern wir uns gerne an die temperamentvollen und geistreichen Vorträge, die Sie für Renovabis gehalten haben. Jeder, der Ihnen zugehört hat, konnte etwas lernen über Ihren Glauben, der sich auch in schwierigen Lebenssituationen, etwa der kommunistischen Unterdrückung, herausgebildet und bewährt hat.“ Mit seinem Leben und Wirken hat Nossol auf vielfältige Weise Brücken gebaut und damit auch folgenden Generationen Wege eröffnet, um Grenzen überschreiten zu können. Schwester Philippa Haase/tho

## Für gegenseitiges Verständnis in der EU

Die Junge Aktion, der Jugendverband der Ackermann-Gemeinde (langjähriger Renovabis-Partner), ist einer der Preisträger des Europäischen Bürgerpreises 2017. Der Preis wird seit 2008 verliehen und ist eine Auszeichnung für „außergewöhnliches Engagement für ein besseres gegen-

seitiges Verständnis und mehr Integration in der Europäischen Union“.

Arne Gericke, Mitglied des Europäischen Parlaments, hatte die Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde für den Preis vorgeschlagen und betonte bei der Preisverleihung in Berlin, dass der Ver-

band gerade für die Nachbarschaft und den Dialog auf Augenhöhe wichtige Dienste geleistet habe. Durch die Vielzahl der Veranstaltungen und Aktionen, aber auch die Struktur und die enge Verbundenheit mit den Partnerverbänden in Tschechien, sei ein wirkliches Miteinander möglich. sk



Alle Vertreter und Vertreterinnen der Jungen Aktion der Ackermann-Gemeinde mit den Laudatoren, Erzbischof Dr. Heiner Koch, MdEP Arne Gericke und Thomas Müller-Boehr von Renovabis bei der Verleihung des Europäischen Bürgerpreises 2017.

## Eine Welt-Infotag im Bayerischen Landtag



Foto: Eine Welt Netzwerk Bayern e. V. / Schürse

Auch Landtagspräsidentin Barbara Stamm nahm sich die Zeit, um sich an den Info-Ständen zu informieren, hier im Gespräch mit Renovabis-Geschäftsführer Burkhard Haneke.

Die Globalisierung gerecht gestalten – für dieses Ziel setzen sich kirchliche und nichtkirchliche „Eine Welt-Initiativen“ gemeinsam ein. In Bayern sind mittlerweile 161 Mitgliedsgruppen aktiv und im Dachverband „Eine Welt Netzwerk Bayern“ zusammengeschlossen.

Bei einem Infotag im Mai stellen sie im Landtag ihre Arbeit vor und suchten dazu den Gedankenaustausch mit Abgeordneten und Regierungsvertretern. Mit dabei waren auch Landtagspräsidentin Barbara Stamm und Ministerpräsident Horst Seehofer. sk

## Recherchepreis Osteuropa in Berlin verliehen



Die Preisträger Oliver Bilger (links) und Olivia Kortas mit Dieter Pool von Brot für die Welt und Thomas Schumann (rechts) von Renovabis.

Olivia Kortas und Oliver Bilger teilen sich den „Recherchepreis Osteuropa“ 2017. Ausgezeichnet worden sind Reportageideen in Ungarn und Russland. Insgesamt ist der Preis mit 7.000 Euro dotiert.

Olivia Kortas wurde für ihr Exposé zu einer geplanten Reportage „Ungarn – Wenn Rechtspopulisten regieren“ ausgezeichnet. Das Preisgeld betrug 3.200 Euro. Als weiteres Projekt wurde die Recherche von

Oliver Bilger „Die Überlebenden von Majak“ über einen wenig bekannten Atomunfall im russischen Ural vor 60 Jahren gefördert. Das Preisgeld beliefen sich auf 3.800 Euro. Die Hilfswerke Brot für die Welt und Renovabis vergeben den Recherchepreis Osteuropa in Zusammenarbeit mit dem Journalistennetzwerk n-ost.

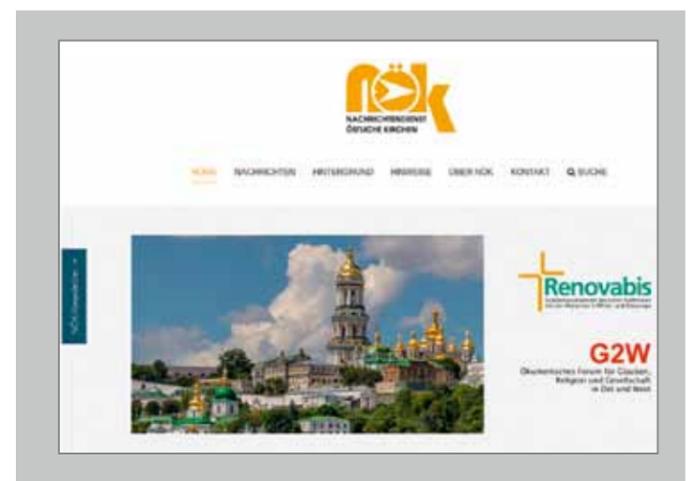
Weitere Infos zum Recherchepreis gibt es unter:

[www.renovabis.de/info](http://www.renovabis.de/info)

## „Nachrichtendienst Östliche Kirchen“ mit neuem Konzept und Design

Zwei Mal im Monat aktuelle Nachrichten rund um die Kirchen im Osten Europas: Das liefert der Nachrichtendienst Östliche Kirchen (NÖK). Jetzt erscheint er mit neuen Inhalten und in einem neuen Design.

Der Nachrichtendienst Östliche Kirchen (NÖK) ist ein vierzehntägig erscheinender Informationsdienst zu den orthodoxen, katholischen und protestantischen Kirchen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Er sammelt Nachrichten zu kirchlichen Entwicklungen in der Region und bietet Hintergrundberichte und Experteninterviews zu aktuellen Ereignissen. Gegründet wurde der NÖK im Jahr 2003 von Professor Thomas Bremer vom Ökumenischen Institut an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster mit der finanziellen Unterstützung



vom katholischen Osteuropa-Hilfswerk Renovabis.

Der jetzt neu aufgelegte NÖK wird von Renovabis selbst herausgegeben. Die Beiträge und Nachrichten werden vom „Institut G2W – Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West“ redaktionell erarbeitet. Dabei werden sie

von einem Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus allen drei Konfessionen (Orthodoxie, Katholizismus und Protestantismus) unterstützt.

Alle Beiträge, weiterführende Informationen und die Möglichkeit, den Newsletter kostenlos zu bestellen, gibt es unter:

[www.noek.info](http://www.noek.info)

# Für Renovabis auf dem Rad durch Europa

Mit dem Rad ins Abenteuer Europa! Christoph Fuhrbach, Weltkirche-Referent im Bistum Speyer und Ausdauersportler, hat für Renovabis kräftig in die Pedale getreten. Die knapp 4000 Kilometer lange Strecke des Transcontinental Race 2017 (TCR) legte er im Renovabis-Trikot zurück, um für ein solidarisches Europa zu werben und Spenden zu sammeln. Auf die Frage, was ihn zu diesem Unternehmen antreibe, betonte Fuhrbach neben der sportlichen Herausforderung vor allem seinen inneren Ansporn: Er habe die Vision, das

es den Menschen besser gehen kann. „Es steht in der Bibel und ich glaube fest daran, dass es für alle Menschen möglich ist, in Fülle zu leben. Ich ziehe Kraft daraus, diese Vision zu leben.“ Mit dem Rückenwind dieser Vision ging es dann vom 28. Juli bis zum 10. August 2017 rund 4000 Kilometer von Belgien nach Griechenland – mit dem Rad. Auf seiner beeindruckenden Tour hat er in den Streckenländern Osteuropas Projekt-Partner von Renovabis getroffen. Auch wir waren über WhatsApp in Verbindung mit ihm.

Die Fahrt startet für unseren Radfahrer optimistisch. Trotz zeitweise starker Knieprobleme findet Fuhrbach seinen Rhythmus und fährt anfangs sogar erfolgreich auf Platz 9 der Gesamtwertung.

Mit der Einfahrt in die Slowakei erreicht er am 2. August Osteuropa und trifft in der Hauptstadt Bratislava unseren Projektpartner Pater Dr. Tibor Reimer. Der Salesianerpater engagiert sich sehr erfolgreich in einem Fußballverein mit 14 Mannschaften, er ist hier vor allem im Jugendbereich tätig. Fuhrbach zeigt sich beeindruckt – die U15 Mannschaft spielt sogar in der höchsten slowakischen Liga! Pater Reimer erklärt dem deutschen Gast, dass es dennoch um mehr als den sportlichen Erfolg gehe. Sie versuchen, den Jugendlichen nicht nur Fußballspielen beizubringen,

schreibt in einer WhatsApp-Nachricht: „Vorhin sprach mich auf dem Rad jemand an, ob ich Christoph bin. Er kannte mich von der TCR-Webseite und bietet allen, die durch seinen Ort kommen, an, ein Stück mit zu fahren. Bin dann mit Flavius Pizza essen gegangen. Seine Frau Laura kam dazu. Bin nun bei beiden zuhause. Sie haben mir ganz viel angeboten, von Wäsche waschen bis übernachten. Total schön. Ich fahre nun aber weiter Richtung Transarasan, fühle mich sehr gut. Waren 42 Grad heute.“

Nächste Station: Rumänien. Hier angekommen soll er den zweiten Projektpartner auf der Strecke treffen. Doch wie findet man ohne konkrete Verabredung von Ort und Zeit zueinander? Für Fuhrbach ist dies schon zur Routine geworden. Er berichtet: „In Cluj Napoca suche ich

## Mit Steinen beworfen und im Straßengraben geschlafen

Es scheint kurios, dass der Stein des Anstoßes für mache Begegnung schmerzhaft war. Auf einer Nachtfahrt durch Rumänien war es wortwörtlich so: Fuhrbach wurde von Jugendlichen mit Steinen beworfen. Er selbst blieb unverletzt und kam mit einem kleinen Schock davon, sein Rad hingegen war nicht mehr fahrtauglich. Er schreibt: „Heute Nacht werfen Jugendliche Steine auf mich und mein Rad. Ich hatte nur kurzfristige Schmerzen, meine Laufräder sind aber stark beschädigt. Muss zurück nach Caracal ins Radgeschäft. Habe im Straßengraben geschlafen. Heute aber auch sehr hilfsbereite Menschen getroffen. Spannend, wie es weiter gehen wird. Wie es so schön heißt: Gott schreibt auf krummen Zeilen. Ich scheine es gerade besser und tiefer zu verstehen.“

Nach einer provisorischen Reparatur geht es weiter, jetzt durch Bulgarien. Spätestens seit den letzten Ereignissen in Rumänien ist die Erkenntnis im Gepäck, dass ein Radrennen auch eine spirituelle Dimension haben kann: „Dieses angebliche Radrennen stellt sich bei mir immer mehr als Pilger- bzw. Wallfahrt heraus, die in tief gehende Exerzitien mündet...“

Die Wetterlage ändert sich nicht nur meteorologisch, sondern auch immer wieder in der Stimmung. Das Rad ist nach vielen Versuchen halbwegs fahrtauglich, das Hinterrad muss aber bald ausgetauscht werden. Mit einem notdürftig reparierten Rad und gesundheitlich angeschlagen geht es langsamer als bisher weiter, aber der Sportler findet erneut halt in seiner ursprünglichen Motivation. „Jede Pedalumdrehung fiel mir schwer.“

Sportlich gesehen ist dieses Transcontinental für mich ein Desaster. Muss nun mit dieser Erfahrung umgehen lernen. Das Eingebettet sein in das unendlich viel Größere eines ‚Guten Lebens für Alle‘ samt unseres, mich bewegenden Austausches helfen mir auch sehr dabei.“

„Es zieht zu. Immerhin wird es kühler: waren es am frühen Nachmittag noch 42 Grad, sind es nun nur noch 35. Aber es drohen Gewitter. Habe nun aber Glück, bald klart es sogar wieder auf. Es läuft wunderbar. Durch Turda. Runter von der großen Straße. Nun voll in den Süden. Straße nun schlecht.“

## Treffen mit Renovabis-Partner in Mazedonien

In Mazedonien warten zwei weitere Projektpartner auf Christoph Fuhrbach. In Strumica erwartet ihn Pfarrer Traikov, der ihm stolz die mit Unterstützung von Renovabis erbaute Kirche präsentiert. Wenige



Stunden später lernt er in Gveglja ein gerade vor einem halben Jahr eingeweihtes Zentrum für behinderte Kinder kennen, welches unter anderem von Renovabis unterstützt wird.

„Einige Kilometer später habe ich plötzlich erneut im Hinterrad kaum Luft! Das gibt es doch nicht. Habe nun auch kein Flickzeug mehr. Brauche ein Radgeschäft. Frage mir begegnende Leute, wo es ein Radgeschäft gibt. Muss zurück in die Stadt.“

Lange fand man unser Renovabis-Trikot auf Platz 10 im Gesamtklassement. Durch die Stolpersteine, das fahruntaugliche Rad nach der Steinattacke von Jugendlichen in Rumänien und der gesundheitlichen Probleme fällt Fuhrbach weit zurück. Doch am 10. August ist das Ziel plötzlich ganz nah, die Meteora-Klöster sind zu sehen. Er fährt trotz aller Schwierigkeiten als 23. Teilnehmer ins Ziel ein.

„Die Begegnungen mit manchen Menschen waren intensiver als ich es zuvor dachte. Die Hochs wie die Tiefs waren ausgeprägter als vermutet. Sportlich war ich enttäuscht. Fasziniert hat mich, dass ich das TCR als Radrennen anging, es zu einer Pilgerfahrt und zum Schluss sogar zu Exerzitien wurde: schweigen, beten, über wirklich wesentliche Dinge im Leben nachdenken“

Sr. Philippa Haase/tho



Christoph Fuhrbach vor dem „Mutter Teresa“-Zentrum in Gveglja mit dem Direktor des Zentrums Ace Ristovski (rechts) und einer Familie, deren Kinder im Zentrum betreut werden.

sondern wollen sie durch die Vermittlung von wesentlichen Werten auf ihre Zukunft vorbereiten. Der Ball rollt im Sinne eines ganzheitlichen Erziehungskonzeptes. Man ist hier ebenso wie Fuhrbach mit einer doppelten Agenda unterwegs – und das sehr erfolgreich.

Die Fahrt geht mit allerlei schönen Ausblicken, vielen Begegnungen und einer überwältigenden Gastfreundschaft weiter. Fuhrbach

lange einen geeigneten Ort für eine Pause. Denn ich möchte den Ökonom des hiesigen Bistums, Cristian Teglas, treffen. Wir hatten in der Kürze der Zeit keinen Ort mehr vereinbaren können. Aber Cristian trifft mich nach dem bereits bekannten Muster: er verfolgt mich im Internet und kann mich so in einem Cafe lokalisieren. Er berichtet mir von den ökonomischen Problemen, Möglichkeiten und Visionen seines Bistums.“



Renovabis-Radler Christoph Fuhrbach war zu Gast beim Fußballverein der Salesianer „SDM Domino“ in Bratislava. Dort traf er den Salesianerpater Tibor Reimer, der seit vielen Jahren mit den Jugendlichen arbeitet.

## 20 Jahre Partnerschaft

Der Marktflecken Villmar bei Limburg und die tschechische Partnergemeinde Kraliky/Grulich haben Anfang Mai den 20. Geburtstag ihrer Freundschaft gefeiert, die ihre Ursprünge im Jahr 1996 hat. Renovabis durfte diese bis heute lebendige Initiative seit ihren Anfängen begleiten. Regelmäßig waren Delegationen aus Villmar bei den Partnerschaftstreffen von Renovabis in Freising dabei und berichteten über ihren Austausch mit der Stadt und der Pfarrgemeinde in Kraliky.

Das Besondere an dieser Partnerschaft ist nämlich, dass sie sowohl eine kirchliche als auch kommunale Dimension hat. Denn 2011 entschieden sich auch die beiden Gemeinden Villmar und Kraliky für die Aufnahme einer offiziellen Partnerschaft. Regelmäßig besuchen sich Mitglieder des Villmarer Partnerschaftsvereins und Gruppen aus Kraliky. Bei der „Geburts-

tagsfeier“ gratulierten nicht nur die Bürgermeisterin der Stadt Kraliky, Jana Ponocna (2.v.r.), und der Villmarer Bürgermeister Arnold-Ri-



chard Lenz (rechts).

Auch die Vorsitzenden der Partnerschaftsvereine Wolfgang Friedrich (2.v.l.) und Dusan Krabec (links) würdigten, was in den zwei Jahrzehnten gemeinsam aufgebaut wurde. Für Renovabis überbrachte Geschäftsführer Burkhard Haneke (Mitte) Glückwünsche. Als kleines Zeichen des Dankes überreichte er an die Vereins- und Gemeindevorstände die Renovabis-Ikone mit den Patroninnen und Patronen Europas. red

## Stiften und vererben

Wie stifte ich? Und: Worauf muss ich beim Vererben achten? Dies sind nur zwei von zahlreichen Fragen rund um die Themen Stiften und Vererben, die in den neuen Renovabis-Ratgebern „Akzente setzen“ und „Über den Tag hinaus“ aufgegriffen werden. Die Stiftungs- und Testamentsbroschüre sind jeweils kostenlos bei Renovabis erhältlich:

Telefon 08161-5309-41 oder E-Mail: spenden@renovabis.de



## Am Fest Allerseelen Kollekte für die Priesterausbildung im Osten Europas



Mit der Kollekte am Fest Allerseelen, 2. November, unterstützt Renovabis die Ausbildung von Priestern in Osteuropa. Für die Kirche in den ehemals kommunistischen Ländern ist die Priesterausbildung nach wie vor von großer Bedeutung.

Pfarrer Dr. Christian Hartl zur Allerseelenkollekte: „Es ist ja in den Ländern im Osten Europas

nicht anders als bei uns: Die menschliche und spirituelle Formation, die theologische und die pastorale Ausbildung der künftigen Priester ist von entscheidender Bedeutung für die Zukunft der Kirche. Nun waren aber besonders viele Ortskirchen Osteuropas in der Vergangenheit in ihrer Existenz gefährdet. Bis heute ist deshalb die Zahl der einheimischen

Priester in vielen Regionen noch sehr gering. Darum aber ist unsere Solidarität mit denen, die sich dort auf den priesterlichen Dienst vorbereiten, sehr wichtig. Im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz unterstützt Renovabis die Priesterausbildung in den Diasporaländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas. Diesem Zweck dient die Kollekte am Allerseelentag. *tho*

LIGA Bank eG, IBAN: DE24 7509 0300 0002 2117 77 oder Pax-Bank eG, IBAN: DE17 3706 0193 3008 8880 18  
Stichwort: Priesterausbildung  
Weitere Informationen: [renovabis.de/info](http://renovabis.de/info)

## Wie der barmherzige Samariter ...

Kurz nach der Entpflichtung Kaus seinem Amt als Direktor der Caritas Polen hat Prälat Marian Subocz die Geschäftsstelle von Renovabis in Freising besucht. Mit einer Ikone bedankte er sich für die jahrelange fruchtbare Zusammenarbeit und die freundschaftlichen Kontakte mit dem Hilfswerk. Durch die Unterstützung von Renovabis sei es gelungen, zahlreiche Projekte zu verwirklichen. Die Zusammenarbeit der Caritas Polen mit Renovabis sieht Subocz als Zeichen der gemeinsamen Berufung, „sich wie Christus, auf der Ikone, als Samariter um die Menschen zu sorgen“. *phil*



Prälat Dr. Marian Subocz bedankte sich mit einer Ikone für die langjährige Zusammenarbeit mit Renovabis: „Jesus als guter Samariter“ – Dieses Motiv zielt als Mosaik auch die Kapelle des von Renovabis maßgeblich geförderten Ausbildungszentrums der Caritas Polen und unterstreicht die gemeinsame Berufung. *tho*

## 22 ICE-Freiwillige treten Dienst im Osten an

Im neuen Jahrgang 2017/18 fördert Renovabis erneut den Einsatz von 16 Frauen und sechs Männern, die als Freiwillige ihren Dienst am 1. September in neun Länder Mittel-, Ost- und Südosteuropas begonnen haben. Im Hans- und Sophie-Scholl-Haus in Pappritz bei Dresden, dem Sitz der Entsendeorganisation „Initiative Christen für Europa“ (ICE), haben sie sich im Sommer mehrere Wochen darauf vorbereitet. Thomas Müller-Boehr (rechts) hat mit den neuen Freiwilligen einen Tag über die Situation in den Einsatzländern gestaltet. *sk*



Thomas Müller-Boehr (rechts) hat mit den neuen Freiwilligen einen Tag über die Situation in den Einsatzländern gestaltet. *sk*

## Laufen – damit niemand abgehängt wird



Alle Läuferinnen und Läufer des Renovabis-Teams sind gut ins Ziel gekommen. *phil*

Renovabis-Mitarbeiter waren in Laufschuhen unterwegs für Osteuropa: Am 8. Oktober fiel der Startschuss für den diesjährigen München Marathon.

Unter die Schar der Sportler hatten sich auch sechs Renovabis-Mitarbeiter gemischt. Beim Charity-Lauf auf der Halbmarathon- und der Zehn-Kilometer-Strecke sammelten sie Spenden für Menschen in Osteuropa. Durch die Spenden und das Motto „Gemeinsam laufen – damit niemand abgehängt wird“ motiviert, kamen die Renovabis-Läufer gesund und gut gelaunt ins Ziel. *phil*

## Info persönlich

Der erste Märtyrer des Sowjetregimes in Litauen, Erzbischof **Teofilus Matulionis**, ist am 25. Juni

2017 auf dem Platz der Kathedrale in Vilnius selig gesprochen worden. Im Jahr 1900 zum Priester geweiht, erlebte er die Grausamkeiten der kommunistischen Revolution von 1917 und die Verfolgung der Kirche aus unmittelbarer Nähe. Er erlitt wiederholt Jahre der Gefangenschaft und Verschleppung und sprach sich dennoch offen gegen das Regime der Nazis und der Sowjets aus. Eng mit der Geschichte Litauens und des osteuropäischen Raums verbunden, würdigt die Anerkennung als Märtyrer und seine Seligsprechung auch die schmerzhaften Lebensschicksale vieler anderer Menschen. Renovabis wünscht der Kirche Litauens, dass ihr der neue Selige zur Inspiration und Bestärkung wird. *phil*



Fotos: privat

**Lubomyr Kardinal Husar**, langjähriger Großbischof von Kiew und Halyč verstarb am 31. Mai 2017. „Unter allen kirchlich und politisch gestal-

tenden Persönlichkeiten während der gesellschaftlichen Umbrüche in der Ukraine hat seine Stimme Einfluss gehabt und zu integrieren vermocht“, würdigt ihn Renovabis-Geschäftsführer Dr. Gerhard Albert. Dabei hat Albert die Jahre brutaler Verfolgung der mit Rom unierten Kirche während des Sowjetkommunismus und vor allem das Wiederaufblühen in der Zeit des Neubeginns ab 1990 im Blick. Mit Renovabis stand Kardinal Husar seit der Gründung 1993 in einem intensiven Kontakt. Es konnten durch die gute Zusammenarbeit zahlreiche Projekte in der Ukraine initiiert werden. *tho*



Foto: Schumann

Der am 5. Juli 2017 verstorbene **Erzbischof Joachim Kardinal Meisner** beschrieb Renovabis mit den Worten:

„Renovabis – das ist auch ein Ausdruck des Liebeshandelns Gottes durch uns Menschen bei der Erneuerung der Erde. Und es ist zugleich eine Aufforderung an uns alle, uns ganz in den Dienst dieses Liebeshandelns zu stellen.“ Auch Kardinal Meisner selbst stellte sich dieser Aufforderung und war ein starker Fürsprecher für alle Anliegen, Sorgen und Hoffnungen der Kirche im Osten Europas. Als Trägerkeis-Vorsitzender und für Renovabis zuständiger Bischof in der Deutschen Bischofskonferenz stand er dem Hilfswerk jahrelang treu zur Seite. *phil*



Foto: Schumann

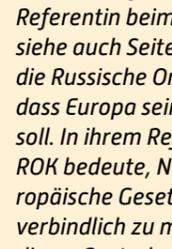
Unter den Gastreferenten des Renovabis-Kongresses war in diesem Jahr **Professor Obiora Ike**, Direktor des weltweiten Ethik-Netzwerkes

„Globethics.net“ mit Sitz in Genf. Der für sein Engagement mehrfach ausgezeichnete Menschenrechtler gründete rund zwanzig Nicht-Regierungs-Organisationen, die sich u.a. mit den Themen Entwicklungspolitik, Gerechtigkeit, Frieden, Religionen, Christen und Muslime, der Verteidigung der Menschenrechte, Bildung und Ökumene befassen. Beim Renovabis-Kongress brachte er seine Ideen ein und ließ an seinem reichen Erfahrungsschatz teilhaben. Ein besonderes Anliegen war ihm ein internationales Projekt zum Thema „Kirche als moralischer Kompass“; zum Kongress: siehe auch Seite 1 und 2. *phil*



Foto: Schulz

**Dr. Alena Alshanskaya**, Osteuropa-Historikerin und Orthodoxie-Wissenschaftlerin an der Mainzer Johannes-Gutenberg-Universität, war Referentin beim Renovabis-Kongress (zum Kongress: siehe auch Seite 1 und 2). Alshanskaya betonte, dass die Russische Orthodoxe Kirche (ROK) dazu aufruft, dass Europa seine christlichen Wurzeln wiederfinden soll. In ihrem Referat legte sie dar, dass dies für die ROK bedeute, Normen der christlichen Moral in die europäische Gesetzgebung einzuführen und allgemeinverbindlich zu machen. Alshanskaya bedauerte, dass dieses Bestreben allerdings „ohne den aufrichtigen Wunsch auskommt, Europa mitgestalten zu wollen“. *tho*



Fotos: privat

Renovabis-Geschäftsführer **Dr. Gerhard Albert** ist mit dem Gregoriusorden ausgezeichnet worden. Der Gregoriusorden ist einer der höchsten Orden für Verdienste um die katholische Kirche. Er wurde Albert von Kurienkardinal Leonardo Sandri, Präfekt der Kongregation für die Ostkirchen, überreicht. Kardinal Sandri hob dabei das Wirken von Renovabis zugunsten der katholischen Ostkirchen hervor, betonte aber auch, dass die Auszeichnung zugleich Dr. Albert persönlich gelte. Der Orden sei ein Dank für die Unterstützung, die er über viele Jahre hinweg dem Dienst des Apostolischen Stuhls am christlichen Osten erwiesen habe. *phil*



Fotos: privat